

Zuhören ja, mitreden nein

Usingen Die neue Planung der Nordostumgehung stößt einigen Bürgern sauer auf – Anregungen werden abgeschmettert

Die neue Planung, die Hessen Mobil für die Nordostumgehung vorstellte, war nur zur Anhörung gedacht. Auch wenn's Raum für Detailfragen gab, Änderungswünsche und Anregungen fanden in der Bürgerversammlung kein Gehör.

VON TATJANA SEIBT

„Das ist ihre Chance, in Usingen etwas zu verändern“, sagte Dr. Ulrike Triesch, Dezernatsleiterin für die Planung Rhein-Main von Hessen Mobil. Die Chance, die sie den Usingern in der Bürgerversammlung am Montagabend bot, bezog sich auf die Planung der Nordostumgehung für Usingen. Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese (CDU) hatte zu einer Bürgerversammlung eingeladen, in der die Vertreter von Hessen Mobil die aktuelle Planung vorstellten und auch die Gründe darlegten, warum andere Varianten verworfen wurden.

Viele Interessierte kamen, um sich die überaus detaillierten Ausführungen der Vertreter von Hessen Mobil anzuhören. Projekt-Ingenieurin Katrin Scholl stellte die Planungen im Detail vor, die neben der geänderten Trassenführung und großen „Zufahrtsohren“ nun Kreisel an den neuralgischen

Punkten und kleinere Brücken vorsieht. Neben Scholl standen auch Martin Spindeldreher, vom Fachbereich technische Planung, und Michael Eichmann vom Fachbereich Landspflege für Fragen zur Verfügung. Fragen wohl gemerkt, Änderungen oder Anregungen hingegen nahmen die Planer nicht entgegen und verwiesen ein ums andere Mal auf die Einwände, welche die Bürger nun nach der Offenlage schriftlich vorbringen können.

Zu viel Land zerstört

Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese (CDU), der zur Versammlung eingeladen hatte, wollte ebenfalls nur Fragen, „keine Co-Referate“ zu dem Thema hören und sorgte im Publikum für Unmut. Doch die verbalen Scharmützel zwischen dem Gastgeber und dem betroffenen Landwirt beherrschten bei weitem nicht den Abend, sondern blieben im Wesentlichen eine unschöne Randerscheinung. Was die Usinger Befürworter und Gegner gleichermaßen umtrieb, war die Frage nach dem detaillierten Verlauf der Umgehung. Und es ging auch um die Be- und Entlastung einzelner Straßen bezüglich des Lärms, die nahe an der Trasse verlaufen. Kritik äußerten Anwohner aus der Nau-

heimer Straße und Am Hohen Berg, da die Umgehungsstraße zum einen die Nauheimer Straße nicht so entlaste wie es die Bewohner dort erwartet hatten. Zum anderen die Straße an den Häusern des Hohen Berges, die nicht, wie wohl ursprünglich einmal in Aussicht gestellt, tief verläuft.

Zu nah, zu dicht, zu viel Landschaft die zerstört würde – das waren die Bedenken einiger Anwesender. Dass die Usinger ein gewisses Grundmisstrauen in die Planungen haben, zeigten auch die Nachfragen in Bezug auf die Verkehrserhebungen. Im Jahr 2014 gab es

an Knotenpunkten Befragungen über Ziel und Herkunft von Autofahrern, „und viele können sich vielleicht auch noch daran erinnern“, sagte Scholl. Diese Erhebungen seien gemeinsam mit einer Verkehrsprognose bis 2030 in die Planungen einbezogen worden. Das betreffe auch sämtliche inner- und außerstädtischen Änderungen „soweit sie zu diesem Zeitpunkt bekannt gewesen sind.“ Kritik gab es an der Tatsache, dass für die Planungen, die Hessen Mobil im September 2017 vom Bund als Straßenbaulasträger zurückbekommen hatte, keine aktuellere Verkehrs-

zählung durchgeführt wurde. Zumal sich in der Innenstadt bereits viel getan habe, wenigstens durch den Bau des Fachmarktzentrums am Neuen Marktplatz. In den Planungen seien die Veränderungen berücksichtigt, „aber sie müssen zu einem Punkt kommen, an dem sie die Planungen weiter betreiben, sonst laufen sie der Umgehungsstraße immer wieder hinterher“, sagte Triesch. Vor der Freigabe werde es noch einmal eine Verkehrszählung geben.

Ausgleichsflächen schaffen

Kritische Nachfragen gab es auch beim Flächenverbrauch. Die neue Planung sieht einen Verbrauch von 32,7 Hektar (zum Vergleich: 2007 waren es 36 Hektar) und eine Versiegelung von 7,1 Hektar (9,4 Hektar) vor. Ausgleichsmaßnahmen sollen möglichst direkt durch Aufwertungen von Grünflächen, Lerchenfenster oder Fledermauszäunen, die über die Straße führen, um die Flugtiere zu leiten, geschaffen werden. 5,2 Hektar Wald werden gerodet, 7,8 Hektar an anderer Stelle aufgeforstet und Fließgewässer renaturiert. Mit der Rückstufung der innerörtlichen Bundesstraßen zu kommunalen Straßen kann diese nun nach Wunsch frei entwickelt werden.



Die Verantwortlichen von Hessen Mobil stellen die neue Planung der Nordostumgehung vor. Foto: Tatjana Seibt